

Kinder-Gamaschen.

**Damen-Westen und -Schultertragen,
Trikot-Cailen,
Trikot-Reform-Beinkleider
Unter-Cailen, -Jaken u. Beinkleider,
Hemden und Unterröcke**
nur erprobte Formen u. Qualitäten
empfehlen billigst

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Damen-Gamaschen.

Kagb-Gamaschen.

Kagb-Gamaschen.

Chr. Schill

Bauunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzriegel,

(Tonwarenindustrie Wiesloch)

gew. Ziegel u. Schindeln,

La. Portlandcement

vom württ. Portlandcementwerk

Lauffen a. N.

Sacksteine

in allen Sorten und

Gaminsteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und

Platten,

Steinengrößen in allen

Cementröhren in allen

gemahl. Schwarzkalk in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen ent-

sprechend billiger.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-

schraben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpfleg-

ung. — Abfahrten wöchentlich

Samstags nach New-York.

Auskunft beim Agenten:

Carl Pfister, Kaufmann

in Neuenbürg

Busten!

Wer diesen nicht heilt,
verfündigt sich am eigen-
en Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinwürdiges Malz-Extrakt.

Wertzlich erprobt u. em-

pfiehlt gegen Husten,

Heiserkeit, Katarrh, Ber-

schleimung und Rauchen-

katarrhe.

4152 not. beglaubigte

Zeugn. beweisen,

dass sie halten, was sie

versprechen.

Palet 25 J., Dose 45 J. bei

Wilh. Fiech in Neuen-

bürg, **Fr. Andras jr.**

in Neuenbürg (Zentrale v.

Anton Deinen).

Dampf-Schnell-Waschmaschine „Frauenstolz“

ist die Waschmaschine der Zukunft und übertrifft alle
Waschmaschinen, mag das System heißen, wie es will.



„Frauenstolz“ liefert in 10 Minuten blendend weiße
Wäsche. Nachwaschen ausgeschlossen. O Größte Schonung der
Wäsche und größte Ersparnis an Zeit und Material.

Man verlange Prospekte. — **Alleinverkauf bei**

Wilhelm Fiech, Neuenbürg.

— Telefon Nr. 26. —

Auflage 46 000 täglich

Neues Tagblatt

General-Anzeiger für
Stuttgart u. Württemberg.

Inserate: Zeile 25 Pf. Reklame: Zeile 75 Pf.
Post-Abonnement Mk. 3,05 pro Quartal

Jeder Abonnent erhält als Gratisgabe:
den Sommer- und Winter-Fahrplan der württ. Eisen-
bahnen nebst Anschlüssen — den hübsch ausgestatteten
Hauskalender mit Notizblättern nebst Wandkalender —
eine Weihnachts-Beilage für die Kin-
der, sowie die Faschings-Zeitung.

Württembergs verbreitetste Tages Zeitung.
daher wirksamstes Insertions-Organ

Die größte Auswahl und billigste Preise in

Spiegel

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**

Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,

ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,

Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,

Galerien mit allem Zubehör.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl
kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Champagner

in allen Preislagen empfiehlt
Fr. Andras jr., hier, **C.**
Hähl, Schumberg, Anton
Heinen, Pforz., Wildbad.

Heinen's

über Nacht trocknender Bern-
stein-Fußboden-Lack kg. Dose
1.80 bei **Andras jun. hier, C.**
Hähl, Schumberg und Anton
Heinen, Wildbad - Pforzheim.

Schweineschmalz garantiert reines einheimisches deutsches

Metzgerschmalz

mit feinem Griebengeschmack versendet in Emailgefäßen
wie Wassereimer, Ringhasen, Schwentkessel, Teigtannen, Wasser-
topf, 15, 25, 30 bis 100 Pfund enthaltend, à 60 J. In
Blechbösen à 10 Pfund 63 J brutto.

Bei Holzgebinden bitte Preisliste verlangen. Original-
fässer extra billiger. Nachnahmegebühren vergütet sofort.

Adam Oettle

Kirchheim-Teck (Württ.)

Kalender

für das Jahr 1906
in großer Auswahl empfiehlt
C. MEEH

KINDERWAGEN



Sport-

wagen

Leiterwagen,

Sessel,

Blumentische

in Holz und Natursteinen,

sowie alle Sorten Korbwaren

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Semmelrath, Pforzheim.

Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und
billig ausgeführt.

Metzgerschmalz

garantiert reines einheimisches
Schweineschmalz

mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer 20-35 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 6.50

Ringhasen 15-20-35 „ gegen Rachen- oder Vorkauf.

Schwentkessel 30-40-60 „ **W. Beurlen jr.**

Teigtöpfe 15-30-50 „ **Kirchheim-Teck 106 (Württ.)**

Wassertopf 20-40 „ In Holzgeb. Preisl. u. Diensten.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.

Tausende Anerkennungschriften!



Darmisches.

Ein sehr schneller Kraftwagen wird jetzt für den Kaiser von der italienischen Gesellschaft „Fiat“ gebaut, die ihm schon ein Automobil lieferte. Das Neue soll, wie der „Konf.“ mitteilt, mit 70 HP. in einer Stunde 120 Kilometer zurücklegen können und erhält Scheinwerfer, die den Weg bis auf 200 Meter Entfernung beleuchten.

Auch Oesterreich und Frankreich haben nun ihr Großfeuer: Aus der Wiener Neustadt melden die Blätter: Am 14. Dez. brach durch Heißlaufen einer Maschine in der Spinnerei Rohrbach bei Ternitz Feuer aus, welches das vierstöckige Gebäude einscherte. Ein Arbeiter ist verbrannt, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Aus Sarajewo kommt die Nachricht: Die Dampfmaschine der Firma Gomboungre ist niedergebrannt. 24 Speicher mit 12000 Säcken Mehl sind vernichtet. Der Schaden beträgt 500000 Kr.

Der Rentier Wöhling in Rönneru schenkte der dortigen Stadtgemeinde 100000 M., die er in der Lotterie gewonnen hatte, zur Erbauung eines Elektrizitätswerkes.

Aus München berichtet die „Augsb. Abendztg.“ als absolut wahr, daß eine Schreinerfrau am Tage „Mariä Empfängnis“ (8. Dezbr.) vor 4 Jahren Zwillinge, vor 2 Jahren ein Mädchen und heute wieder Zwillinge zur Welt brachte. Jedesmal am 8. Dezember! (Nach dem in dieser Familie üblichen Turnus hätte sie also am 8. Dez. des Jahres 1907 wieder ein Mädchen, vielleicht auch zur Abwechslung einen kräftigen Bubel zu erwarten.)

(250 km in einer Stunde.) Wie dem „Gerald“ aus New-York gefabelt wird, läßt Alfred Vanderbilt ein Automobil von 250 Pferdekraften für sich herstellen, das das schnellste auf der ganzen Welt sein wird, da es eine Schnelligkeit von 258 km in der Stunde erreichen soll.

[Abschiedstränen.] „Jetzt hör amal auf 's Flenna, in zwoa Jahr kommt ja der Hansl so wieder zrud vom Militär!“ — „Ja, derweil hab i scho lang an andern!“

[Niederbayrisch.] „Um Gottes willen, Sie werden diesen Schweinskopf doch nicht alleine essen?“ — „Na, na! I krieg no Knödeln dazu und a Kraut!“

Wort-Rätsel.

Als jüngst ich zu einem Freunde gekommen,
Von dem ich, seit seiner Heirat vernommen,
Daß manches nicht so sei, wie es gefolgt —
Da hat es das Wort, getrennt, gewollt,
Daß ich den kurzen, ungeligen Bahn
Das Wort gleich habe vereint getan.

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 198.
Ober, Oder, Oger, Oter.

Nach Afrika.

Von A. v. Hillebrand.

6) (Nachdruck verboten.)

Schluß.

Am nächsten Tage um zwei Uhr war Hauptmann von Warta mit seinen Damen auf dem Peterien-Kai. Ueber die Toppen zog sich eine Reihe dunkler Fahnen, die das Schiff schmückten, das zur Abfahrt bereit lag. Reges Leben herrschte an Bord.

An der Landungstreppe, der Ankommenden harrend, stand Heinz in Tropenuniform. Er ging ihnen eiligen Schrittes entgegen. Sein Schwager warf noch einen prüfenden Blick auf seine Andrustung. In den hellbraunen Reiterstiefeln steckten die grauen Manchesterhosen. Der Rock, der von gleicher Farbe war, trug die Abzeichen des Offiziers. Den Kopf schützte der große graue Hut, den die Kolarde an der Seite in die Höhe hielt.

Gräfin Ebba aber hatte wenig acht auf das alles; sie sah nur in das vielgeliebte Antlitz unter dem malerischen Tropenhut. Die stahlblauen Augen tauchten tief in die ihren, als er jetzt vor ihr stand und ihre Hand in festem Druck hielt.

„Getreu“, das war das einzige Wort, das er leise, nur ihr verständlich, sagte.

Verschiedene der anderen Offiziere traten heran. Man bestieg das Schiff in allen seinen Einzelheiten von der Wesse für die Offiziere an bis herab zu den Köjen der Mannschaften. Jetzt war man zu den Berschlägen gelangt, in denen die Pferde standen. Es waren verhältnismäßig kleine Tiere, die aber, wie Klatt eifrig versicherte, sehr dauerhaft und außerdem weidewohnig waren. Sie standen, um durch die Schwankungen des Schiffes nicht umgeworfen zu

werden, in einer so engen Box, daß sie sich nicht legen konnten. Aber vorläufig schienen sie noch völlig zufrieden mit ihrem Schicksal zu sein; denn sie fraßen in großer Gutmütigkeit von dem Heu, das in den hölzernen Krippen vor ihnen lag.

„Darf ich Sie noch ein paar Schritte weiter führen, Gräfin?“ bat Heinz. „Ich möchte Ihnen das Pferd zeigen, das ich mir ausgewählt habe.“

Sie gingen an den Boxen entlang, aus denen überall die Pferdelöpfe herauschauten.

Bei einem Klappen, der ungeduldig wiehern auf dem Holzboden scharrte, blieb Heinz stehen.

„Das ist mein Streitroß“, sagte er.

Ebba klopfte den hübschen Kopf des Tieres, und einer impulsiven Regung folgend, drückte sie ihr Gesicht an seine dunkle Mähne. „Er soll ja das Liebste tragen, was ich auf der Welt habe“, entschuldigte sie ihre Zärtlichkeit. Dann aber streckte sie beide Hände dem geliebten Manne entgegen.

„Heinz, lieber Heinz, Gott behüte Dich und bringe Dich gesund heim.“

Sie konnte nicht weiter sprechen, die Stimme verjagte ihr.

Er lächelte ihre Hände und hielt sie in festem Druck. „Mit Leib und Seele, mit Herz und Hand, bleibe ich Dir ergeben, bis mir das Herz im Tode bricht, Du mein ein und alles.“

Tränen glänzten in ihren Augen, während sie in unlagbarer Liebe zu ihm aufblickte. „Heinz, warum hältst Du mich noch zurück, wenn wir doch beide wissen, wie grenzenlos wir uns lieben? Warum darf ich nicht heute schon Deine Braut sein und aller Welt mein Glück verkündigen?“

Jünger noch tauchten seine Augen in die ihren, fester noch hielt er ihre schlanken Hände umfaßt. „Du hast nicht Vater noch Mutter, Kind, bist noch so jung; da muß ich für uns beide vernünftig sein. Deine Heirat mit mir legt Dir empfindliche Opfer auf, da darf ich meinem Gewissen nach nicht zugeben, daß Du Dich ohne ernste Prüfung bindest, beeinflusst durch die Erregung der Abschiedsstimmung.“

„Als ob ich nicht genau wüßte, was ich wollte, und was ich immer wollen werde“, unterbrach sie ihn ungestüm. Er lächelte über ihren Eifer und zog ein Papier aus der Tasche. „Delila! Du hast Deinen Simson auch schwach gemacht! Ganz kann er Dir nicht zu Willen sein, aber nachgeben will er Dir. Unsere Verlobung soll nicht ins Ungewisse hinausgeschoben sein, nicht meine Rückkehr von Afrika wollen wir abwarten, sondern nur meine Ankunft in Swalopmund. Ist das Schiff dort eingetroffen, so fasse Deinen entgeltlichen Entschluß und gib mir Nachricht. So hast Du immerhin noch einige Wochen, um Dich zu prüfen, ob die einfachen Verhältnisse Dich nicht zurücksprechen. Wenn dann meine Antwort eintrifft, veröffentlichte dies.“ Er reichte ihr das Blatt, das sie hastig entfaltete.

Heißes Rot stieg in ihre Schläfen. Es war ihre Verlobungsanzeige, die sie las. Berlin-Swalopmund stand darunter, nur das Datum fehlte.

„Heinz“, rief sie, und aller Jubel ihrer Seele lag in dem Worte.

Simsons Stärke seiner Delila gegenüber wäre vielleicht noch völlig dahingekommen, wenn nicht in diesem Augenblick das Erscheinen der Kameraden dem Alleinsein ein Ende gemacht hätte. Der Kappe zeigte sich als braver vierbeiniger Kamerad und kam seinem Herrn zu Hilfe. Er schob laut wiehern seinen Kopf zwischen die beiden und trennte so die etwas auffällige Stellung des jungen Paares.

„Klapp, die Leute sind draußen angetreten. Wir werden uns wohl an Land begeben müssen, der kommandierende General wird gleich kommen“, meinte einer der Herren, während sie nun gemeinsam sich anschickten, das Schiff zu verlassen.

„Ruh i denn, muß i denn zum Städtel hinaus“, scholl es ihnen entgegen. Die Regimentsmusik spielte das alte Volkslied, und Ebbas Blick glitt dabei langsam die Front der aufgestellten Truppen entlang. Lauter jugendfrische Leute, frohgemute Krieger, die hellen Auges dem Kampf und den Gefahren entgegengingen.

„Ja, auch die junge Gräfin wurde sich dessen bewußt, daß größere Anforderungen und ernstere Zeiten die Kräfte der Menschen wecken und zu freierer Entfaltung bringen, was Gutes und Großes im Herzen schlummert. Auch sie fühlte sich gehoben durch die allgemeine begeisterte Stimmung, auch bei ihr trat Schmerz und Bangen zurück in der Freude, einem der Helden anzugehören, die den deutschen Brüdern zu Hilfe eilten.“

Sie hörte eben Heinz zu seinen Geschwistern sagen: „Wünscht uns ein frisches Drauf und ein sieghaftes Durch“. Wir rufen frohgemut: „Vorwärts mit Gott!“

Schmetternd spielte die Regimentsmusik bald frische Märsche, bald ernste Volkswesen.

Dann schallten Kommandorufe. Die Offiziere nahmen ihre Plätze vor der Front ein. Der kommandierende General erschien und schritt die Reihen ab.

„Kameraden“, so begrüßte er sie, „im Namen Seiner Majestät soll ich Euch ein Lebewohl sagen.“

In warmen zündenden Worten sprach er zu ihnen von der Aufgabe, die ihrer wartete. „Lebt wohl, Kameraden! Behüte Euch Gott“, schloß er die kurze Rede, die in das brausende Hoch auf den Kaiser ausklang. Der Hauptmann antwortete. Er gab im Namen seiner Kompanie die freudige Zusicherung begeisterten Muts und tapferer Todesstrenge.

„Hurra, hurra, hurra“, scholl es jubelnd aus den Reihen und hallte im Echo zurück.

„Rehrt! — Marsch!“ lautete das Kommando. Die Mannschaften kehrten auf das Schiff zurück. Heinz trat an die Geschwister heran. Wie im Traum hörte Ebba die kurzen Abschiedsworte. Dann stand er vor ihr, der geliebte Mann, und hielt ihre Hand.

Ebba war weiß geworden, wie das Kleid, das sie trug, aber sie bewahrte ihre Fassung. Seine Linke zeigte auf das Schloß des silbernen Armbandes, das sich aus dem Rockärmel hervorgeschoben hatte. Sie kannte die Worte, die darauf eingraviert waren, nur zu genau, und ein Zittern durchschauerte sie, als der junge Offizier sie wiederholte — „Getreu bis in den Tod“.

„Mein Heinz, Gott mit Dir! Auf Wiedersehen“, murmelte sie.

„Hier oder droben“, fügte er leise hinzu, und lächelte ihre Hand — heiß — innig. Dann ging er; aber er wandte sich noch einmal um, war es ihm doch, als habe er, leise wie ein Hauch, seinen Namen gehört.

Ebba hatte die weißen Rosen aus ihrem Gürtel genommen und hielt sie ihm hin.

Wortlos nahm er sie, nur ihre Augen tauchten einen letzten Gruß aus.

Den ganzen Tag war der Himmel trübe geweien, jetzt brachen Sonnenstrahlen durch die graue Wolkenschicht und beleuchteten das Schiff.

Es wurde lebendig auf dem Dampfer. An allen Schiffsleitern kletterten die grauen Gestalten hinauf; sie trugen Posten, schwenkten die Hüte und riefen Grüße herüber. In der Mitte des Schiffes standen die Offiziere, an der Reling in dichten Reihen die Unteroffiziere und Mannschaften.

„Morgenrot, Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod“ spielte die Musik. Rief und da hörte man unter den Zurückbleibenden ein Aufschluchzen.

Ebba blieb standhaft. Sie ließ ihr Tuch zum Abschiedswinken flattern. Wohl zuckten ihre Lippen, aber keine Träne sollte ihren Blick träben, sie wollte klaren Auges bis zuletzt ihren Heinz sehen, der ihr gerade gegenüberstand. Die weißen Rosen steckten in seinem Knopfloch, den Hut hatte er grüßend abgenommen und dabei fiel ein heller Sonnenstrahl auf sein jugendfrisches Gesicht.

Die Schiffbrücke wurde weggenommen.

„Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ scholl es vom Schiff herüber, und „auf Wiedersehen“ klang es vielstimmig zurück.

Langsam setzte sich der Dampfer in Bewegung. Lebhafter wurde das Winken, lauter das Rufen, bis ein brausendes „Hurra“ die einzelnen Worte verschlang.

Wie magnetisch nachgezogen folgte die Menge am Ufer dem Schiffe, das bald schneller dahinglitt.

Hauptmann Warta hatte mit seinen Damen eine Biegung abgesehen und erreichte noch einmal das Ufer, als das Schiff vorüberfuhr.

Ebba löste den Spigenhalm von ihrem Halse und ließ ihn hoch in die Luft flattern.

Sie hatte ihren Heinz sofort herausgefunden, und auch er hatte seine weiße Rose erkannt. Zum Zeichen hob er die Rosen in die Höhe. Ihr langes Spigenhalm grüßte ihn wie der Heimatswimpel, der dem Schiffer die ersehnte Heimkehr kündigt.

„Vierzehn Tage sehnuchtsvollen Wartens vergingen, dann brachte die Feldpost der ungeduldig Harrenden einen langen Brief, an Bord des Dampfers geschrieben, und Karten aus Madeira, wo das Schiff angelegt hatte.“

Das half über die Wartezeit.

Noch zehn Tage, dann wußte sie den Geliebten in Swalopmund, dann war die Frist vorüber, die er ihr auferlegt hatte.

Kein Brief sollte es sein, der ihm sagte, was er längst wußte, so schnell als möglich, durch Kabelgruß mußte die Nachricht zu ihm eilen.

Ebba telegraphierte: „Deine Braut sendet Treuegruß. Sieghaftes Durch. Glückliche Heimkehr zur harrenden Braut.“

Tags darauf hielt sie seine Antwort in Händen: „Beröfentliche meine Verlobung. Getreu bis zuletzt, Heinz.“